

Gedanken von Daniel Schweizer

Auf den Menschen zugehen.
Aus dem Leben eines Orchesterdirigenten.
oder
Den eigenen Weg finden.

Kap. I: Spannungsfelder

Für was ist ein Orchesterdirigent zuständig?

Der Orchesterdirigent ist für den Puls zuständig. Energiepunkten kontinuierlich

Was ist Puls?

Puls ist die Summe von einzelnen Impulsen, die regelmässig aufeinander folgen und so eine kontinuierliche Bewegung charakterisieren.

Ein einzelner Pulsschlag steht somit im Verbund mit vielen Pulsschlägen. Und deshalb ist er der Antrieb einer Bewegung.

Daraus entsteht ein Spannungsfeld zwischen der Zahl Eins und einer Vielzahl.

Genau so steht ein Dirigent in diesem Spannungsfeld. Nämlich zwischen Individuum und Kollektiv.

Übertragen auf den Menschen ist dieses Spannungsfeld das Verhältnis eines Individuums zur gesamten Gesellschaft.

Im Alten Testament, Buch Exodus, stehen zahlreiche bildliche Beispiele für das Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv.

Moses, das Individuum, führt die Hebräer, das Kollektiv, aus Ägypten, wo die Hebräer einen beachtlichen Lebensstandard geniessen können. Er führt sie aus Ägypten hinaus. Alle folgen der fixen Idee vom gelobten Land wo Milch und Honig fliessen. Diese Auswanderung gerät nach einer gewissen Zeit zur Campingplatz-Tournee quer durch die Wüste Sinai. Es gibt zunehmend materielle Schwierigkeiten, die Trägheit der Materie kommt vollumfänglich zum Vorschein. Das wandelt sich zur Einsicht, dass die Wünsche und Hoffnungen auf tönernen Füßen stehen könnten. Bei diesem Sachverhalt kommt es bald einmal zu Konflikten. Moses wird zwangsläufig zur Projektionsfigur von unerfüllten Wünschen und Hoffnungen. Denn oft kann man den Satz lesen: „Und das Volk murrte.“

Kap. II: Selbstfindung

Eigentlich erwarteten alle eine Antwort ohne Worte. Zum Schluss erhielten sie keine Worte, sondern Fakten und die Fakten heissen Kanaan.

Kap. III: Identität leben

Daraus entstand eine neue Identität. Identität kann man in der Folge auch mit Kultur gleichsetzen.

Kap. IV: das Leben leben

Kultur will täglich gelebt werden. Zwar kann man ein Leben auslöschen, hingegen kann man ein gelebtes Leben nicht auslöschen, weil es Spuren hinterlässt. Identität basiert auf der Grundlage, dass ich mich im Anderen erkenne und der Andere sich in mir erkennt.

Egal welchen Weg ich gehe, zwei Worte sind meine ständigen Begleiter: sie heissen „gerne“ und „Liebe“.

Was ich mache, tu ich gerne. Wem ich begegne, den behandle ich liebevoll.

Gelingt es mir, beides in mein Verhalten zu integrieren, werde ich konfliktfähig. Konflikten muss ich nicht ausweichen, sondern Konflikte kann ich bestehen. Zum Temperatur-Messer wird das eigene Wohlbefinden. Höre ich auf mein Inneres, kann ich einem Kompromiss mit eigenem Wohlbefinden zustimmen.

Impuls dafür, etwas verändern zu wollen ist die Sehnsucht nach einer stimmigen Welt. Die Definition des Zieles ist die Grundlage für den Aufbruch. Das Durchhalte-Vermögen nährt sich am Vertrauen. Die eigene Identität will die eigene Kultur bauen.

Im Rahmen von Exodus übergibt Gott Moses 10 Gebote. Der Wortlaut der Gebote richtet sich an Individuen. Halten sich die Individuen an die Gebote, profitiert ihr Kollektiv davon. Denn die Qualität eines Kollektivs resultiert aus der Qualität seiner Individuen. Im Bereich von Orchestern ergeben sich ähnliche Situationen.

Das akustische Ergebnis des Kollektivs Orchester hat einen Notentext als Grundlage. Der Notentext ist absolut. Individuelle Abweichungen sind nicht möglich. Ausserdem ist er nicht verhandelbar. Oft gibt es Stellen, die instrumentaltechnisch schwierig zu bewältigen sind. Daraus entsteht die Befindlichkeit der beteiligten Individuen und schliesslich des betreffenden Kollektivs. Der Dirigent, das Individuum, hat sich mit dieser Situation zu befassen. Es ist menschlich, dass bei der Umsetzung des Textes Fehler gemacht werden. Diese Fehler-Situation kann zur Qualitäts-Steigerung werden, wenn sich das verursachende Individuum des Geschehens bewusst ist. Ferner wächst das Kollektiv daran, wenn es nicht darauf wartet, dass der Fehler vom Dirigenten kommentiert wird.

Das Kollektiv krallt sich nicht an Fehlern einzelner fest, sondern wendet sich an Werte, die im Bewusstsein als richtig verankert sind. Die diversen Abläufe in einem Kollektiv finden in musikalischem Geschehen zahlreiche vergleichbare Situationen. In der Sonatenform entsteht Spannung aus Gegenüberstellung,

beziehungsweise aus Opposition. Es werden zwei Themen, jedes mit eigenem tonalem Umfeld, einander gegenüber gestellt. Daraus gehen polare Mechanismen hervor. Diese Mechanismen werden in der Folge entsprechend verarbeitet. Es ist nachvollziehbar, dass in einem Kollektiv ebenfalls solche Situationen entstehen können. Diese Verarbeitung ist für den Hörer auch im medizinischen Sinn konstruktiv. Als Konsequenz wächst daraus eine Kollektiv-Veranstaltung, die sich an Individuen wendet. Es ist ein geeignetes Medium von einem Kollektiv aus auf den Menschen zugehen zu können. Der Entscheid für eine bestimmte Veranstaltung ist der erste Schritt auf den eigenen Weg. Ich verweise auf die folgenden Dokumente: *Das Kultur-Gut symphonische Werte, Was ist neu im alten, Ein Hochamt*. Siehe ds-m.com

Kap. V: Biographisches aus Vielfalt zu Einheit

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich in einem Pfarrhaus. Mein Vater hatte als Pfarrer jeweils eine reformierte Kirchgemeinde zu betreuen. Dabei lernte ich das Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv hautnah selber kennen. Logisch, dass ich einen Beruf wählte, der sich im gleichen Spannungsfeld-Klima befindet. Als Dirigent arbeite ich mit einem jeweiligen Kollektiv, das ein Berufsorchester ist. In diesem Kollektiv befinden sich Individuen, von denen allesamt Experten sind. Diese Individuen sind in der Lage, selbständig zu denken.

Ein Kollektiv tut gut daran, diesen Individuen an Stelle von Zwangsjacken einen Raum zur Verfügung zu stellen, worin selbständiges Denken möglich ist. Der Eintritt ist kostenpflichtig. Die Höhe des Eintrittspreises wird am Grad bemessen, wie integrationsfähig ein Individuum ist. Denn nichts ist so destruktiv wie das unstrukturierte Gebrüll von Experten. Bei Orchestern gibt es vergleichbare Konstellationen, denn ein Orchester ist ein heterogenes Gebilde. Es gilt, zahlreiche Unterschiede auszugleichen:

- Instrumenten-Stärke
- fachspezifische Talente. Ebenso ist das Gebrüll eines Kollektivs aussichtslos. Das mag der Grund sein, warum ein Kollektiv für Führungsaufgaben ein Individuum wählt.
- Die Stärkeren prioritär zu berücksichtigen führt zu akustischem Chaos.

Der Notentext ist bezüglich der Prioritäten die verbindliche Grundlage. Aufgabe des Dirigenten ist es, die diversen instrumentalen Kraftunterschiede auszugleichen. Diese sind nur akustisch wahrnehmbar. Bei der Lektüre eines Notentextes braucht es praktische Erfahrung, um sich eine akustische Vorstellung machen zu können. In der Praxis gilt es, spontan die Verhältnismässigkeiten einordnen zu können. Arbeitet das Individuum Dirigent mit dem Kollektiv Orchester, ist es ratsam, die Stärkeren nicht vorrangig zu behandeln. Die Stärkeren zurück zu binden hat kleine emotionale Attacken von

Seiten des Kollektivs gegen das Individuum Dirigent zur Folge. Die Starken zurückbinden, geschieht im Interesse eines homogenen Klanges. Dieses Bild veranschaulicht, dass Anweisungen vom Individuum Dirigent an Mitglieder des Kollektivs bisweilen als einengend empfunden werden. Die lokale Konstellation erlaubt dem einzelnen Kollektiv- Mitglied, sich Luft zu verschaffen, indem es gezielte Schüsse auf das leitende Individuum abgibt. Denn die Situation des Kollektivs erlaubt unerkannt aus der Menge heraus handeln zu können. Die Kenntnis der Geografie der diversen Positionen ermöglicht einen klärenden Blick auf das Mikro-Geschehen im Spannungsfeld zwischen dem Individuum und einem Kollektiv. Aus dieser Vielfalt resultiert die Erkenntnis, dass sich alles auf den Puls der Zeit reduziert.

September 2014 reduziert sich alles auf etwas kompaktes, kommt dem Individuum die entsprechende Bedeutung zu. Vor allem wird die Initiative des einzelnen und somit des Individuums wichtig. Denn oft hört man von Mitgliedern eines Kollektivs die Äusserung: „Man sollte“ oder, „man könnte doch“.

In einem Kollektiv gibt es zahlreiche namenlose Individuen, die nicht in der Lage sind, Verantwortung zu übernehmen. Dieses Manko an Personen, die nicht in der Lage sind, Verantwortung zu tragen, führt zur Situation, dass Forderungen von Seiten der Individuen an ihr Kollektiv substanzlos sind. Das initiative Individuum ist das Spiegelbild vom Puls der Zeit das initiative Individuum gibt sich zu erkennen. Somit ist es angreifbar, um nicht zu sagen entsorgbar. Im Kollektiv wird gewartet, dass der andere etwas tut oder unternimmt. Bei dieser Konstellation verändert sich ohnehin nichts.